

die Menschen und besprachen das große Ereignis, das die Abendblätter noch ausführlich gebracht hatten. — Und Aßmus, den Hut tief in das Antlitz gezogen, schritt durch die Menschen und fing hier und da ein Wort auf, das ihm zu denken gab, Worte gegensätzlicher Art. — Und was die Stimme seiner Seele ihm zugeraunt vor einer Stunde im Abteil der Eisenbahn, da er mit



dem Toten so einsam war, das sprachen die Menschen hier kalt und nüchtern aus.

Vor seiner Villa standen Hunderte von Menschen und harrten seiner, denn der Funkspruch hatte gemeldet, daß er von Hamburg abgereist und wahrscheinlich auf dem Heimwege sei. Aber die Menschen standen in ehrfürchtigem Schweigen, denn man wußte, daß die Gattin des berühmten Arztes

schwer krank im Hause lag. — Aßmus machte kehrt, als er den Eingang seiner Villa so umlagert sah und erreichte sein Haus von einer Nebengasse durch ein Seitenpförtchen.

Sein alter Diener trat ihm entgegen und küßte ihm die Hand, die soeben einem Menschen das Leben zurückgegeben hatte. Tränen standen in des Alten Augen.

„Schon gut, Franz! Wie geht es meiner Frau?“

„Nicht besser, nicht schlechter, Herr Professor! Sie verlangte den ganzen Abend nach dem Herrn Professor, und als man in der Stadt erfuhr, und auch wir im Hause, welchen großen Erfolg der Herr Professor in Hamburg gehabt hat, da hat sie so glücklich gelächelt und gesagt: Mir kann ja nichts geschehen!“

„Ich gehe sofort zu ihr.“

„Ach, Herr Professor, es warten so viele, viele Menschen in den Zimmern im Erdgeschoß, sie alle wollen den Herrn sprechen.“

„Wer sind sie?“

„Meistens Zeitungsmenschen, Photographen mit Filmapparaten, auch viele vornehme Leute, Herren und Damen.“

„Laß sie warten, Franz! Verrat ihnen nichts, daß ich zurückgekehrt bin. Gehe hinunter und sage ihnen, ich hätte telephoniert, ich wäre in Berlin und käme erst morgen und Sorge, daß ich während —“

Da wurde ein herzerreißend Geschrei im Hause laut. Eine Frauenstimme rief gellend: „Er ist da! Er ist da! Ich sah ihn zur Seitentür hereingehen! Ich muß zu ihm! Hören Sie doch, ich muß zu ihm! Haben Sie doch Erbarmen! Lassen Sie mich durch, er muß mir meinen Mann wieder lebendig machen! Ihr lieben Leute, soeben starb mir mein Mann und ich habe fünf unversorgte Kinder daheim! Er kann es! Er kann Tote auferwecken!“ Und dazwischen Stimmen vieler Männer, die die Frau zurückhielten. Und dann schon eine andere, wilde Frauenstimme, und sie tobte und schrie: „Hier, mein Kind! Mein totes Kind! — Bringt es ihm, es war mein ein und alles und starb vor einer Stunde! Er muß es mir lebendig